Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 78 (1984)
Heft: 4

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Luther-Jahr zum Zwingli-Jahr

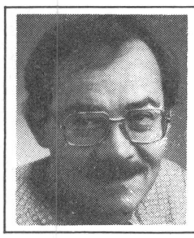
Am 1. Januar 1484 wurde – knapp zwei Monate nach Martin Luther in Deutschland – in Wildhaus im Toggenburg der Reformator Huldrych Zwingli geboren. Das war vor 500 Jahren. Auf das «Luther-Jahr» 1983 folgt 1984 das Zwingli-Jubiläum.

Zwingli und Luther

«Grosse Männer werden in kleinen Häusern geboren» lautet eine Regel. Sie stimmt zwar nicht immer. Auf die beiden Reformatoren aber trifft sie zu. Luther kam in einem Bergmannshaus zur Welt, Zwingli in einem Bauernhaus. Die Jugendzeit der beiden verlief verschieden: Luther lernte Prügel einstecken und gehorchen. Zwingli wurde mehr zu einem freien Menschen erzogen. Auch ihr Bildungsgang war am Anfang derselbe: Elementarschule, Lateinschule, Universität. Beide wurden zu Reformatoren der Kirche und hatten das gleiche Ziel. Aber ihre Wege verliefen zum Teil grundverschieden.

Der Weg zum Reformator

Grob gesagt könnte man sagen: Die Reformation in Deutschland ist in Luthers Herzen entstanden, die Reformation in der Schweiz in Zwinglis Kopf. Der Weg der beiden führte zuerst zur Bibel. Luther kam in schwere Gewissensnöte: «Gott ist der gerechte Richter. Wie kann ich vor ihm bestehen?» Er fand die befreiende Antwort: «Der Glaube allein macht dich vor Gott gerecht, nicht deine Bemühungen!»



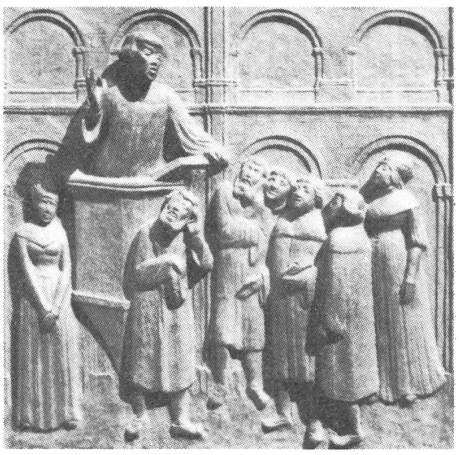
Heute schreibt:

Heinrich Beglinger
Gehörlosenseelsorger
Riehen

Anders Zwingli. Er lernte die Bibel durch den Humanismus kennen. Das war die damalige hohe Gelehrsamkeit, die Lehre vom Schönen, Guten, Menschlichen. Er fand Freude an der tiefen Weisheit der Heiligen Schrift und studierte sie eifrig. Und bald merkten Luther wie Zwingli: Das, was die Bibel lehrt, und das, was die Kirche tut, sind gar verschiedene Dinge. Mit der Verkündigung der biblischen Botschaft wollten beide die verweltlichte Kirche erneuern.

Kirche und Politik

Staat und Kirche waren damals in Deutschland wie in der Eidgenossenschaft recht eng miteinander verbunden.



Zwingli predigt in Zürich. Relieftafel von Otto Münch, am Grossmünster – Südportal.

Luthers Reformation geschah von innen nach aussen: Wenn die Kirche durch innere Erneuerung wieder glaubwürdig geworden ist, kann sie mit ihrem guten Geist positiv in die Gesellschaft und in die Politik hineinwirken. Die Kirche aber bleibt der Obrigkeit untertan.

Nicht so der Eidgenosse Zwingli. Religion und Politik gehörten für ihn als gleichwertige Bestandteile zum Leben. Zwingli war in Zürich nicht nur Kirchenmann, sondern ebenso Politiker. Durch seine gewaltigen Predigten hatte er den Rat in Zürich auf seine Seite gebracht. Zwingli war in Zürich praktisch «Bischof, Bürgermeister, Schreiber und Rat» in einer Person. Und da die Reformation in Zürich erfolgreich verlaufen war, gedachte er sie auf alle 13 eidgenössischen Orte auszudehnen. Um dieses Ziel zu erreichen, scheute er sich nicht, auch die weltlichen Machtmittel anzuwenden (Krieg). Also Reformation von aussen nach innen. Und weil er dieses Ziel nicht erreichte, haben die Eidgenossen durch den Religionsfrieden 1531 als erste gelernt, trotz unterschiedlichem Glaubensbekenntnis friedlich nebeneinander zu leben.

Ihr Ende schauet an

«Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben. Ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach!» steht im Hebräerbrief. Zwingli und Luther gehören zu diesen grossen Lehrern, die uns das Wort Gottes wieder neu gesagt haben. Dieses Wort ist die Grundlage der christlichen Kirche. Beide Reformatoren haben der Nachwelt dieses Wort in der deutschen Sprache geschenkt: Luther mit der «Luther-Bibel» und Zwingli mit der «Zürcher Bibel». Es ist das schönste Erbe dieser prophetischen Männer bis auf den heutigen Tag.

Huldrych Zwinglis Lebenslauf

1484
Geboren am 1. Januar in Wildhaus als Sohn eines freien Toggenburger Bauern und Ammanns (Gemeindepräsident).
Schulbesuch in Weesen, Basel, Bern; Studien in Wien und Basel.

1506–1516
Pfarrer in Glarus; weiteres Studium theologischer Bücher; lernt Griechisch.
Begleitet als Feldprediger 1513/1515 die Glarner Söldner nach Italien (Niederlage von Marignano); wird zum entschiedenen Gegner des Söldnerwesens.

1516–1518
Pfarrer im Wallfahrtsort Einsiedeln; intensives Studium der Bibel.
Ende 1518 nach Zürich berufen.

1519
Beginnt am 1. Januar als Pfarrer am Grossmünster mit der fortlaufenden Auslegung des Matthäusevangeliums; erkrankt an der Pest.

1522
Ein Wurstessen in der Fastenzeit bewegt ganz Zürich.

1523
Erste Zürcher Disputation: Beschluss des Rates, Meister Huldrych solle sein Werk fortsetzen und das heilige Evangelium verkündigen, bis er eines Besseren belehrt werde. Folgen: Beseitigung der Bilder aus der Kirche (1524); Aufhebung der Klöster und Schaffung der Armenfürsorge (1525); Abschaffung der Messe und Einführung des Abendmahls (1525).

1524
Öffentliche Hochzeit mit Anna Reinhart im Grossmünster.

1525
Gründung der theologischen Hochschule, Prophezei genannt; Bibelübersetzung.

1527
Konflikte mit den Täufern: Felix Manz wird in der Limmat ertränkt.

1529
Erster Kappelerkrieg (Milchsuppe).
Treffen mit Luther in Marburg auf Einladung des Landgrafen Philipp von Hessen.

1531
Zweiter Kappelerkrieg; Zwingli stirbt am 11. Oktober auf dem Schlachtfeld.
Mit der Wahl Bullingers als Nachfolger geht die Reformation weiter.

Bildnis Huldrych Zwinglis
in seinem 48. Lebensjahr.
Medaille von Jakob Stampfer, 1531